

**MITTEN IN EICHENAU**

## Ein TLF geht auf Reisen



VON ERICH C. SETZWEIN

Wie er nun passiert ist, dieser Unfall, das wird sich vielleicht nicht so ganz rekonstruieren lassen. Jedenfalls soll es dem Beifahrer schon wieder besser gehen. Der hat sich die Rippen angeknackst, als der Wagen auf einmal umfiel. Genau auf die rechte Seite, genau dorthin, wo der Beifahrer sitzt. Dabei wollten die beiden Feuerwehrleute doch nur ein wenig üben. Wie es so ist, wenn man plötzlich das Lenkrad des Löschfahrzeugs stark einschlagen muss, wie der Wagen reagiert, wenn er in eine Riesenpfütze fährt. Doch dann passierte eben, was so oft auch nicht passiert. Beim Fahrsicherheitstraining der Feuerwehr Scharfenstein auf dem Sachsenring in Hohenstein-Ernstthal verliert der Fahrer die Kontrolle, das Fahrzeug kippt auf die Seite. Der Fahrer bleibt äußerlich unverletzt, aber den Beifahrer müssen seine Kameraden aus dem Fahrzeug retten. Aus der Übung wird Ernst.

Nun ist die Feuerwehr im sächsischen Scharfenstein nicht mit einem Fuhrpark gesegnet, wie manche Wehr im Landkreis Fürstfeldbruck. Vor allem fehlt nach dem Unfall ein sogenanntes wasserführendes Fahrzeug. Das macht dem Wehrleiter Jens Fichtner Sorgen. Denn ohne Wassertank müssten etwa bei einem Wohnungsbrand erst lange Schlauchleitungen zum nächsten Hydranten gelegt werden, ein Schnellgriff, wie ihn jede Feuerwehr immer und immer wieder trainiert, wäre unmöglich.

Doch die Feuerwehr ist wie eine große Familie, und die engere Verwandtschaft haben die Scharfensteiner seit einem Vierteljahrhundert in Eichenau. Dort hat man auch ein Tanklöschfahrzeug vom Typ 24/48, das fast genau so alt ist wie die Partnerschaft zwischen den Wehren, aber „noch gut in Schuss“, wie Fichtner dem Sender MDR sagt. Mit einem Tankinhalt von 4800 Liter und 500 Liter Schaum lässt sich ganz schön was weglösen, weshalb die Scharfensteiner überglücklich sind, dass die Eichenauer vor Kurzem ein Ersatzfahrzeug für ihr altes bekamen und das beliebte TLF an die Scharfensteiner Kameraden abgeben konnten. Dort steht nun „Florian Eichenau 23/1“ und wartet auf Einsätze.

## 84-jährige Radlerin stürzt und verletzt sich

**Emmering** – Eine 84-jährige Radfahrerin ist am Montag in der Amperstraße in Emmering gestürzt. Die Rentnerin war auf dem Radweg unterwegs, als sie an einer Engstelle ins Schlingern geriet und die Kontrolle über ihr Rad verlor. Bei dem Sturz zog sie sich Prellungen und Abschürfungen zu. Die Besatzung eines Rettungswagens kam zufällig vorbei und brachte die Rentnerin ins Krankenhaus. **SZ**

## Auf die Motorhaube geschleudert

**Fürstfeldbruck** – Ein Radfahrer ist am Montag in der Straße Am Sulzbogen von einem Wagen erfasst und leicht verletzt worden. Dem 75-jährigen Fürstfeldbrucker war gegen 9.40 Uhr von dem einbindenden Auto die Vorfahrt genommen worden. Der Rentner wurde auf die Motorhaube geschleudert und dabei leicht verletzt. Er kam mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus. **SZ**

## Mopedfahrer unter Drogeneinfluss

**Emmering** – Bei einer Verkehrskontrolle in der Dachauer Straße in Emmering ist Montagnacht bei einem 18-jährigen Kradfahrer festgestellt worden, dass dieser unter Drogeneinfluss stand. Der junge Fahrer gestand laut Polizei ein, zuvor Marihuana konsumiert zu haben. Ein Drogentest bestätigte den Verdacht. Die Weiterfahrt wurde unterbunden. **SZ**



Ein Bild aus einer Zeit, in der es noch möglich war, Filme buchstäblich zu „begreifen“. In der man sich drehen und wenden konnte und Science-Fiction-Streifen, Kinderfilme, Komödien und Tragödien sah, soweit das Auge reichte: Gertraud und Bernd Loibl 2016 in ihrer Videothek. FOTO: GÜNTHER REGER

## Das Ende der Nummer eins

Sie war die erste im ganzen Landkreis. Nun ist sie die letzte, die dicht macht: Gertraud und Bernd Loibl müssen ihre Videothek „Video Number One“ in Bruck schließen. Mit Streamingdiensten können sie längst nicht mehr mithalten

VON STEFAN SALGER

**Fürstfeldbruck** – Nun also kommt das, was kommen musste. Und das ist kein Happy End. Mit Happy Ends kennt sich Bernd Loibl aus. Fast alle Filme, die in seinen Regalen liegen, wenden sich nach einigen Irrungen und Wirrungen zum Guten. Diesmal ist es anders. Im realen Leben muss Loibl seinen Laden „Video Number One“ schließen. Für den 76-jährigen ist die Aufgabe der letzten Videothek im Landkreis so etwas wie eine Tragödie in 3D: „Da ist schon Wehmut dabei.“ Am 1. August beginnt der Ausverkauf der DVDs und Videokassetten. Die werden für ein paar Euro gehen, diesmal ohne Wiederkehr. Ende September fällt dann der Vorhang.

### Das Haus ist verkauft worden. Hinzu kommen Corona und gesundheitliche Probleme

Nein, nicht dass dies überraschend käme. 2016 besuchte die SZ Gertraud und Bernd Loibl ein erstes Mal, weil ihr Laden an der Dachauer Straße damals schon so etwas wie ein sehenswertes Relikt aus einer Zeit war, die im Countdown auf die Null steuert. Mit der Überschrift „Abspann auf Raten“ war eigentlich schon alles gesagt, auch wenn die Loibls noch auf das zu hoffen schienen, was sich bei ihnen bis unter die Decke gestapelt tausendfach findet: eine unvorhersehbare Wendung, ein Wunder. Man musste aber kein Prophet sein, um zu sehen, dass es eng wird. 2018 war die Existenz der Videothek sogar für die Bild-Zeitung Sensation genug, um einen Reporter vorbeizuschicken.

Loibl sagte der SZ damals in einer Mischung aus Schicksalsergebenheit und Tapferkeit: „Es macht immer noch Spaß.“ Aber nun trifft es ihn doch. Das Haus ist verkauft worden, der Eigentümer hat den Loibls gekündigt, weil dort ein Neubau hochgezogen werden soll. „Ich habe anfangs noch überlegt, ob ich mich wehren soll, aber es macht wohl keinen Sinn mehr.“

Denn eine ganz andere Abrissbirne setzte dem Geschäft bereits zuvor ordentlich zu: Corona. Die Pandemie löste einen regelrechten Boom von Streamingdiensten wie Netflix, Amazon Prime oder Disney Plus aus. Die Welt durfte Mitte März nicht mehr vor die Haustür gehen. Und so suchte sich die Welt eben Alternativen und saugte sich die Filme durch Glasfaserleitungen. So ist das eben. Video on Demand. So was klingt in Loibls Ohren schrecklich. Und es klingt in den Ohren der verbliebenen Stammgäste klinisch und bar jedes Zaubers. Nun gut, auch schon die Entwicklung von der guten alten Videokassette hin zur DVD war ja in gewisser Weise ein ernüchternder Rückschritt.

Die Kassette konnte noch Bandsalat produzieren, sie konnte rauschen und flimmern. Sie konnte zicken. Oder sie konnte nicht zicken. Sie hatte irgendwie Charakter, einen eigenen Willen. Schob man die Kassette in den Videorekorder, war das schon Spannung pur, noch bevor man den Thriller mit einem Knopfdruck startete. 90 Minuten Filmgenuss konnte man förmlich spüren und in Händen halten. Die DVD war dann schon pflegeleichter. Immerhin hatte sie noch die Hülle mit Filmtitel und Szenenfoto. Und man musste natürlich den Weg in die Videothek auf sich nehmen.

Vielleicht kann man es vergleichen mit der E-Mobilität. Jeder weiß, dass sie kommen muss und dass es keine Alternative gibt. Umso mehr genießt man die Ausfahrt mit dem bollernden Oldtimer oder Motorrad. So herrlich unvernünftig. Video on Demand ist vernünftig, funktioniert immer. Es gibt alle Filme dieser Welt. Jederzeit. Für ein paar Cent oder per Flatrate.

Damals, vor vier Jahren, schien die Welt trotz der düsteren Wolken am Horizont noch halbwegs in Ordnung zu sein. Loibls Frau lachte vor dem Filmplakat von „Tomb Raiders – die Wiege des Lebens“ in die Kamera. Die Regale waren voll mit Streifen wie „Frau Müller muss weg“, „Im Rausch der Sterne“ oder „Kein Ort ohne dich“.

Den Ort müssen die Loibls nun aber finden. Gertraud Loibl hat schon vor einem Jahr einen Nebenjob angenommen. Und Bernd Loibl wird an jenem Ort erst mal auf der Couch sitzen, die Füße hoch legen und seine Gedanken sortieren. Das war ja sein einziges wirkliches Hobby. Keine Gespräche mehr in „seinem“ Laden. Keine Gespräche über diesen oder jenen Film. Keine Fragen, was an Neuem reingekommen ist. Mehr als 60 Jahre im Verkauf sind dann zu Ende. 1979 war ihre Videothek die erste weit und breit. Schon seit vier Jahren ist sie die letzte weit und breit. Den finalen Todesstoß brachte zwar letztlich die Kündigung, und der Boden bereitet wurde von Corona. Hinzu kamen aber noch gesundheitliche Probleme: „Ich war in diesem Jahr mehr im Krankenhaus als im Laden.“ Insgesamt sechseinhalb Wochen war dicht.

### Der 76-Jährige wird erst mal seine Gedanken sortieren müssen. Es war sein einziges großes Hobby

Dort, wo Video Number One steht, wird also bald eine große Lücke klaffen: eine Baugrupe. Dann beginnt ein neues Kapitel. „Es ist so, wie es ist“, sagt Loibl. Kein Zweifel: Es ist viel schlimmer als Bandsalat. Der Stadtrat von Puchheim möchte die Bürger stärker an Entscheidungen beteiligen. Dazu soll jetzt ein Konzept entwickelt werden, wie das Gremium auf seiner jüngsten Sitzung beschlossen hat. Als erstes wird eine „vorbereitende Organisationsgruppe“, der fast ein Dutzend Vertreter aus dem Stadtrat und den Beiräten angehören, die Themen sowie die Zusammensetzung einer Arbeitsgruppe definieren, die dann die eigentliche Arbeit erledigt. Bis Frühjahr 2021 soll der Entwurf vorliegen, über den anschließend der Stadtrat diskutieren wird. Im Herbst 2021 schließlich soll das Konzept umgesetzt werden. Strittig war bei der Stadtratssitzung die Zusammensetzung der Organisationsgruppe, denn die Verwaltung hatte vorgeschlagen, die Fraktionssprecher zu beteiligen, was bedeutet hätte, dass Martin Koch, der Einzelkämpfer von der FDP, ausgeschlossen worden wäre. Mit 17 zu 13 Stimmen beschloss der Stadtrat, dass alle Fraktionen und Parteien einen Vertreter entsenden können. **BIP**

## Nächtliche Schlägerei

Jugendliche gehen auf 14-Jährigen los, Polizei ermittelt Hintergründe

**Germering** – Eine 33-jährige Germeringerin, die an der Unteren Bahnhofstraße wohnt, ist dem Polizeibericht zufolge am Dienstag um kurz vor zwei Uhr morgens durch laute Schreie auf der Straße aus dem Schlaf gerissen worden. Sie verständigte umgehend die Polizei und teilte mit, etwa zehn Jugendliche randalierten und prügeln sich auf der Straße. Einige der Jugendlichen seien zudem mit einem Wagen vorgefahren, an dem die Kennzeichen fehlten. Daraufhin fuhren sofort mehrere Streifen der Germeringer Polizei los. Beim Eintreffen konnten die Beamten einen 19-Jährigen aus Herrsching beobachten, wie er gerade das vordere Kennzeichen seines Wagens wieder anbringen wollte. Es stellte sich heraus, dass der 19-jährige Fahrer sowie mindestens zwei bislang unbekannte Täter auf einen 14-Jährigen aus München eingetreten hatten. Der Bub überstand laut Polizeibericht die Attacke weitgehend unverletzt. Er habe nicht vom Rettungsdienst versorgt werden müssen, heißt es. Als sie das Fahrzeug durchsuchten, fanden die Beamten zwei mit Gummibändern umwickelte Eisenstangen, die bei der Schlägerei augenscheinlich nicht zum Einsatz gekommen waren.

Insgesamt wurden bei dem Einsatz die Personalien von sieben weiteren Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren aus Germering, Inning, Herrsching, Gilching und Starnberg aufgenommen. Der Hintergrund für den Angriff auf den 14-Jährigen sowie die Personalien der beiden flüchtigen Täter werden noch ermittelt, es geht um gefährliche Körperverletzung. Aufgrund ihres Alters musste eine 14-jährige Schülerin aus Starnberg die Germeringer Polizisten zur Inspektion begleiten. Dort wurde sie die kurze Zeit später von ihrem Vater abgeholt. **IHR**

## Friedl lobt Konzept für Corona-Warn-App

**Alling** – „Ich befürworte ausdrücklich den Einsatz der Corona-Warn-App auf freiwilliger Basis zur schnellen Nachverfolgbarkeit von Infektionsketten“, sagt der Allinger Landtagsabgeordnete Hans Friedl. Er ist Verbraucherschutzpolitischer Sprecher der Fraktion der Freien Wähler im bayerischen Landtag. Hans Friedl weiter: „Eine Verpflichtung, die App zu installieren, stehen wir Freie Wähler kritisch gegenüber, aber mit rund 16 Millionen Downloads scheint das Konzept des freiwilligen Beitrag des einzelnen Bürgers zu greifen.“ Eine Verpflichtung ist auch deshalb nicht zielführend, weil nicht jeder über ein entsprechendes Smartphone verfügt. „Dass die Corona-Warn-App sicher ist, ist auch der Tatsache geschuldet, dass der Server für die Übermittlung von positiven Testergebnissen an die Smartphones, die sich in der Nähe aufgehalten haben, in Deutschland gehostet und vom Bund bezahlt wird. Und dass Schwächen der App behertzt angegangen werden, zeigte sich in der letzten Woche“, sagte Hans Friedl im Gespräch mit Bürgern. **SZ**

## Stadtrat debattiert Bürgerbeteiligung

**Puchheim** – Der Stadtrat von Puchheim möchte die Bürger stärker an Entscheidungen beteiligen. Dazu soll jetzt ein Konzept entwickelt werden, wie das Gremium auf seiner jüngsten Sitzung beschlossen hat. Als erstes wird eine „vorbereitende Organisationsgruppe“, der fast ein Dutzend Vertreter aus dem Stadtrat und den Beiräten angehören, die Themen sowie die Zusammensetzung einer Arbeitsgruppe definieren, die dann die eigentliche Arbeit erledigt. Bis Frühjahr 2021 soll der Entwurf vorliegen, über den anschließend der Stadtrat diskutieren wird. Im Herbst 2021 schließlich soll das Konzept umgesetzt werden. Strittig war bei der Stadtratssitzung die Zusammensetzung der Organisationsgruppe, denn die Verwaltung hatte vorgeschlagen, die Fraktionssprecher zu beteiligen, was bedeutet hätte, dass Martin Koch, der Einzelkämpfer von der FDP, ausgeschlossen worden wäre. Mit 17 zu 13 Stimmen beschloss der Stadtrat, dass alle Fraktionen und Parteien einen Vertreter entsenden können. **BIP**

## Weiterer Reiserückkehrer mit Corona infiziert

**Fürstfeldbruck** – Wie am Vortag ist erneut ein Reiserückkehrer positiv auf Covid 19 getestet worden. Damit erhöht sich die Zahl der Infizierten im Landkreis seit Beginn der Pandemie auf 966. Davon gelten laut den Zahlen des Landratsamt 901 als genesen. 36 Landkreisbürger sind mit einem Corona-Befund gestorben. Aktuell sind 29 Menschen im Landkreis mit dem Virus infiziert. In der Kreisklinik muss derzeit niemand mit der Lungenkrankheit behandelt werden. **CH**



1979 war die Videothek hinterm Elektrospiegel an der Dachauer Straße eröffnet worden. Nun wird das Haus abgerissen. FOTO: CARMEN VOXBRUNNER

## Allinger Lokalpolitikern ist nicht bange

Trotz Einnahmeausfällen kann die Gemeinde laut Kämmerei ihre Investitionsprojekte weiterhin verfolgen

**Alling** – Nach Einschätzung der Kämmerei muss Alling trotz der zu erwartenden finanziellen Folgen der Corona-Pandemie um seine finanzielle Zukunft nicht bangen. Auch wenn die Entwicklung derzeit noch nicht absehbar sei, eine Haushaltssperre wird nach den Worten von Kämmererinnen Daniela Söhnel-Dittmer in diesem Jahr sicher nicht notwendig sein. Zudem seien die Rücklagen bis 2023 gesichert, so dass zumindest die geplanten Projekte auch realisiert werden könnten.

Auch Thomas Muderlak (CSU) sieht „keine Gefahr für einen Ausgabenstopp“. Von den mit drei Millionen Euro im Etat angesetzten Einnahmen aus der Gewerbesteuer seien bis zur Jahresmitte bereits gut zwei Drittel eingegangen, erklärte der Finanzreferent. Muderlak warnte aber davor, zu sehr auf den „völlig unkalkulierbaren Wert“ der Gewerbesteuer zu setzen. Wichtig sei, dass die Abgaben der ortsansässigen Unternehmen „nicht dramatisch gesunken“ seien. Hinsichtlich der Einkommensteuer merkte der Finanzreferent an, dass von den geplanten Einnahmen aus dem Einkommensteueranteil bis Ende des Halbjahres nicht einmal 900 000 Euro ausbezahlt worden seien. Das ist relativ niedrig.

zur Kenntnis nahmen, regte sich Widerstand dagegen, dass die Kämmereri Vorschläge gemacht hatte, welche Vorhaben man eventuell aus der Liste der Investitionsschwerpunkte streichen könnte. Für solche Entscheidungen seien die Ortspolitiker und nicht die Verwaltung zuständig, hieß es. Auf der möglichen Streichliste stand unter anderem, mit der LED-Umrüstung von Straßenleuchten oder mit der behindertengerechten Gestaltung des Zuganges zum Bürgerhaus noch zu warten.

### Der Finanzreferent von der CSU spricht von einem großen Puffer in der Kasse

„Wir haben also einen riesigen Puffer und der Kasdenstand liegt bei fast drei Millionen“, sagte Muderlak. Man werde daher auch alle Rechnungen begleichen können. Während die Ratsmitglieder den Finanzlagebericht weitgehend unkommentiert

Geld einzusparen, sei aber ein Thema für den Finanzausschuss, führten SPD-Gemeinderat Hubert Winkler und Hans Schröder an. Der Sprecher der Allinger Bürgervereinigung fand es zudem „nahezu lächerlich“, dass man mit dem Verzicht auf die Anschaffung von zwei Geschwindigkeitsmessern 9000 Euro einsparen wolle, Ausgaben in Höhe von 180 000 Euro für einen zukünftigen Jugendraum aber belassen wolle. Simone Stenzer (FW) monierte, dass die Verwaltung Vorhaben streichen

wolle, die, wie zum Beispiel die Umsetzung des Radwegekonzeptes oder die Planung einer Skaterbahn, schon unter Bürgermeister Frederik Röder immer wieder geschoben worden seien.

### Bürgermeister Joachimsthaler will die Entwicklung der Einnahmen genau beobachten

Söhnel-Dittmer und Bürgermeister Stefan Joachimsthaler (CSU) erinnerten daran, dass der Auftrag an die Verwaltung, sich über Möglichkeiten zum Sparen Gedanken zu machen, vom Gemeinderat gekommen war. „Wir sollten die Investitionsliste mit den Streichvorschlägen lediglich als Arbeitsgrundlage für Beratungen im Finanzausschuss betrachten“, riet der Ratshauschef. Die Entwicklung der Finanzen zu beobachten, um rechtzeitig reagieren zu können, sei eine der wichtigsten Aufgaben für die Zukunft. **MANFRED AMANN**